

LANDTAG
RHEINLAND-PFALZ



GEDENKEN 2025

Veranstaltungen zum Tag
des Gedenkens an die Opfer
des Nationalsozialismus

Impressum

Herausgeber:

Hendrik Hering

Präsident des Landtags Rheinland-Pfalz

Verantwortlich:

Elke Steinwand

Referatsleiterin Erinnerungskultur

Redaktion:

Elke Steinwand, Ruth Cloos

Druck: Johnen-Druck GmbH & Co. KG, Bernkastel-Kues

Copyright:

Landtag Rheinland-Pfalz, Dezember 2024

Liebe Lesende,

„Wer seine Geschichte nicht kennt, ist verdammt, sie zu wiederholen“ mahnt eine Inschrift des spanischen Schriftstellers George Santayana in Block vier der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau, dem ehemaligen deutschen NS-Konzentrations- und Vernichtungslager.

Auschwitz steht heute für den Inbegriff des Bösen: brutale Unmenschlichkeit, die Todesfabrik, in der Millionen jüdische Menschen aus allen Teilen Europas ermordet wurden, geschürt durch den Rassenwahn des verbrecherischen NS-Regimes. Doch in den Zügen und auf den LKWs, die Kinder, Frauen und Männer fernab der Heimat in oft abgelegene Konzentrations- und Vernichtungslager verschleppten, befanden sich auch Sinti und Roma, Behinderte, Alte und Kranke, Homosexuelle, politisch Andersdenkende, sogenannte „Asoziale“ und „Berufsverbrecher“, Kriegsgefangene sowie Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter.

Vor 80 Jahren, am 27. Januar 1945, wurde das Konzentrationslager Auschwitz befreit. Das 25. Programmheft mit den Veranstaltungen zum Gedenktag an alle Opfer des Nationalsozialismus zeigt eine Vielzahl an Möglichkeiten auf, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen. Blättern Sie – auch vor Ihrer Haustür ist etwas dabei.

Lassen Sie uns gemeinsam die Erinnerung wachhalten und die Lehren aus der Vergangenheit in die Gegenwart tragen. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und darauf, gemeinsam ein Zeichen für Toleranz und Menschlichkeit zu setzen!



Hendrik Hering
Präsident des Landtags
Rheinland-Pfalz



Nino Haase
Oberbürgermeister der
Landeshauptstadt Mainz

Inhalt

Landtag Rheinland-Pfalz	5–6
Landeshauptstadt Mainz	7–26
Alzey	27
Andernach	28–29
Bingen	30
Gemünden	31
Hinzert	32–33
Ingelheim	34
Klingenmünster	35
Koblenz	36–39
Laufersweiler	40
Niederzissen	41
Nierstein	42–43
Osthofen	44–45
Speyer	46–49
Trier	50–55
Wittlich	56
Landesweites Gedenken LAG	57–60

Gedenksitzung des Landtags Rheinland-Pfalz

ZEIT: Montag, 27. Januar 2025, 11.00 bis 12.45 Uhr

ORT: Neue Synagoge Mainz, Synagogenplatz 1,
55118 Mainz

LIVESTREAM: www.landtag.rlp.de

Parlament, Regierung und geladene Gäste kommen zur zentralen Gedenksitzung des Landes in der Neuen Synagoge in Mainz zusammen. Im Mittelpunkt der Gedenkveranstaltung aus Anlass des 80. Jahrestags der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz am 27. Januar 1945 stehen in diesem Jahr die von den Nationalsozialisten verfolgten Jüdinnen und Juden Europas. Neben Landtagspräsident Hendrik Hering



Ronen Steinke
© Hannes Leiblein

und Ministerpräsident Alexander Schweitzer spricht unter anderem Dr. Ronen Steinke. Der Jurist, Journalist und Autor ist leitender Redakteur und Kolumnist bei der Süddeutschen Zeitung und beleuchtet in seinen Büchern soziale Ungerechtigkeiten in der deutschen Justiz. Seine Themen sind Israel, Antisemitismus, Rechtsextremismus und Demokratiegefährdung.

Als Überlebender des Holocaust berichtet der Ehrenvorsitzende der jüdischen Gemeinde Bad Kreuznach, Nicolaus Blättermann, Jahrgang 1921, vom Wiederaufbau der Gemeinde nach der Shoah.

Ein Schülerprojekt des Mainzer Staatstheaters unter der Regie von Simone Glatt gibt Einblicke in die Themen Antisemitismus, Antiziganismus und Ausgrenzung heute.

Das SWR überträgt die Gedenkveranstaltung live in seinen dritten Fernsehprogrammen und im Internet.

VERANSTALTER: Landtag Rheinland-Pfalz

BESA – ein Ehrenkodex

Fotoprojekt zur Rettung der Juden in Albanien
von Norman Gershman

AUSSTELLUNGSDAUER: 15. Januar bis 13. Februar 2025

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG: Dienstag, 14. Januar 2025,
19.00 Uhr

ÖFFNUNGSZEITEN UND ORT: Montag bis Freitag
9.00 bis 19.00 Uhr, Landtag Rheinland-Pfalz,
Platz der Mainzer Republik 1, 55116 Mainz

„Wieder und wieder haben mir muslimische Familien erzählt: ‚Wer ein Leben rettet, kommt ins Paradies‘“, berichtete der amerikanische Fotograf Norman Gershman (1932–2019). Vier Jahre lang fotografierte er in Albanien muslimische Familien, die während der Shoah Jüdinnen und Juden gerettet haben.



Hamid Veseli (links),
Xhemal Veseli
© Norman Gershman

Die Ausstellung informiert über diese außergewöhnliche und weitgehend unbekanntere Rettung der jüdischen Bevölkerung in Albanien während der deutschen Besatzung zwischen September 1943 und November 1944: Albanische Ämter stellten falsche Papiere aus, und jüdische Menschen fanden Schutz bei albanischen Familien, meistens im Landesinneren. Zwölf dieser Familien stellt die Ausstellung vor. Ob einheimisch oder aus anderen Ländern geflüchtet – so gut wie

alle der rund 2000 Jüdinnen und Juden in dem Balkanland überlebten.

Ihre außergewöhnliche Gastfreundschaft gegenüber den Juden wurzelte in einem jahrhundertealten albanischen Ehrenkodex, der BESA genannt wird: „Die Söhne eines Retters sagten mir, was ihr Vater sie gelehrt hat und wonach sie leben: ‚Wenn es an die Tür klopft, dann musst du Verantwortung übernehmen‘“, erfuhr Gershman.

VERANSTALTENDE: Landtag Rheinland-Pfalz und
Yad Vashem – Internationale Holocaust Gedenkstätte

Nie wieder ist jetzt!

Erinnere dich, lebe Demokratie

ZEIT: 20. Januar 2025 bis
7. Februar 2025, nach
Absprache

ORT: zu vereinbarenden
Treffpunkt in der Mainzer
Neustadt

Der etwa zweistündige Rundgang führt an Orte, die die ganze Brutalität und Menschenverachtung des Nationalsozialismus vergegenwärtigen. Die Teilnehmenden spüren, was es heißt, wenn ein diktatorisches System eine Ideologie des Rassenwahns vertritt.

Wir gedenken der Menschen, die gequält, unvorstellbar gedemütigt und systematisch ermordet wurden.

Uns soll deutlich werden, welchen Schatz das Grundgesetz mit seinen Rechten in sich birgt. Deshalb werden wir das Grundgesetz bei diesem Rundgang mitnehmen und immer wieder darin lesen.

Nie wieder ist jetzt! Der Rundgang soll dazu beitragen, diesen Satz besser zu verstehen und dafür zu sensibilisieren „... wo Menschenverachtung, Rassismus und Ausgrenzung schon im Kleinen stattfindet. Denn da lässt es sich noch mit Mut und Zivilcourage bekämpfen“, wie Roman Herzog, der Bundespräsident, der den 27. Januar 1996 als Gedenktag eingeführt hat, es formulierte.

Information und Anmeldung für alle Schulformen ab der 8. Klasse und interessierte Gruppen per E-Mail an: Dominica.Oswald@gmx.de

VERANSTALTENDE: Initiative Erinnere dich, lebe Demokratie!



Gedenktafel für Franziska Kessel
am ehemaligen Hessischen
Landgerichtsgefängnis
© Landtag Rheinland-Pfalz

Pogrome und Politik – Jüdisches Leben in Odessa/Odesa

Vortrag von Prof. Dr. Anke Hilbrenner

ZEIT: Dienstag, 21. Januar 2025, 18.00 Uhr

ORT: Landtag Rheinland-Pfalz, Plenarsaal,
Platz der Mainzer Republik 1, 55116 Mainz



© Historic Illustration/Alamy Stock Foto

Der Vortrag der Osteuropahistorikerin Prof. Dr. Anke Hilbrenner widmet sich der Geschichte der jüdischen Bevölkerung von Odessa/Odesa. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts lebten rund 125 000 Juden in der Stadt. Im November 1944, nachdem die deutschen und rumänischen Besatzungstruppen abgezogen waren, zählten sowjetische Beamte dort nur noch 48 jüdische Einwohner. Bis heute gibt es einen bedeutenden Teil der jüdischen Bevölkerung in Deutschland, der Wurzeln im Raum Odessa/Odesa hat.

Die Veranstaltung ist Teil der Veranstaltungsreihe „Streifzüge durch Odessa“ des neu gegründeten Städtepartnerschaftsvereins Mainz–Odessa, der den Mainzerinnen und Mainzern die zukünftige Partnerstadt vorstellen möchte.

VERANSTALTENDE: Landtag Rheinland-Pfalz und Städtepartnerschaftsverein Mainz–Odessa

Zeugnisse – Interviews mit Holocaust-Überlebenden

ZEIT: Donnerstag, 23. Januar 2025, 18.30 Uhr

ORT: Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz, Flachsmarktstraße 36, 55116 Mainz

In ausführlichen biografischen Interviews der ZDF-Redaktion Zeitgeschichte in Zusammenarbeit mit der Jewish Claims Conference erzählen Holocaust-Überlebende ihre Lebensgeschichten, um ihre Erinnerungen weiterzugeben und so dazu beizutragen, dass sie bewahrt werden. Die Überlebenden des Holocaust sind die wichtigsten Botschafterinnen und Botschafter gegen jede Form von Antisemitismus.

Im Anschluss an die Vorführung des Films führen Stefan Brauburger, Leiter der ZDF-Redaktion Zeitgeschichte, sowie die Autoren der Filme, Filmproduzent Andrzej Klamt und ZDF-Redakteur Peter Hartl, ein Gespräch mit einer Zeitzeugin aus dem Projekt. Das große Anliegen der Shoah-Überlebenden ist es, vor allem jüngeren Generationen ihre Erfahrungen zu vermitteln und mit ihnen in Austausch zu treten, damit diese künftig an die Geschehnisse erinnern und damit verhindern, dass sich die Geschichte wiederholt.



© George Kadish/Zvi Kadushin,
US Holocaust Memorial Museum

Anmeldung per E-Mail erbeten bis Montag,
20. Januar 2025, an: kontakt@hde-mainz.de

VERANSTALTENDE: Landeshauptstadt Mainz in Kooperation mit der Stiftung Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz, dem Zweiten Deutschen Fernsehen und der Jewish Claims Conference

Im Visier der NS-Diktatur: Homosexuelle Männer im besetzten Luxemburg 1940 bis 1944

Vortrag von Jérôme Courtoy

ZEIT: Donnerstag, 23. Januar 2025, 19.00 Uhr

ORT: Bar jeder Sicht, Hintere Bleiche 29, 55116 Mainz



Jérôme Courtoy

Im Mai 1940 überfiel die deutsche Wehrmacht das neutrale Luxemburg. Es war der Beginn einer vierjährigen Besatzung, deren Ziel die Annektierung des Landes „heim ins Reich“ und die Nazifizierung seiner Bevölkerung war.

Während dieses Prozesses wurde 1941 Homosexualität erstmals zum Straftatbestand, und circa 30 luxemburgische Männer wurden aufgrund der Paragraphen 175 und 175a verurteilt. Einige von ihnen kamen in „Schutzhaft“ und wurden in Konzentrationslager verschleppt. Nach dem Krieg gerieten die Opfer weitestgehend in Vergessenheit.

Der Vortrag des Historikers Jérôme Courtoy richtet den Blick auch auf die gesellschaftliche Ausgrenzung, Tabuisierung und das Ignorieren von Leid homosexueller Männer in der Vor- und Nachkriegszeit.

VERANSTALTER: Queernet Rheinland-Pfalz e. V.

Stadionaktion zu den Mainzer Erinnerungswochen

ZEIT: Samstag, 25. Januar 2025, 15.30 Uhr

ORT: MEWA-Arena, Eugen-Salomon-Straße 1,
55128 Mainz

Die Mainzer Erinnerungswochen vom 13. Januar bis 13. Februar 2025 stehen unter dem Motto „Gemeinsam für Erinnerung und Vielfalt“ und werden mit einer Stadionaktion beim Heimspiel des 1. FSV Mainz 05 gegen den VfB Stuttgart eröffnet.

Vor Anpfiff des Spiels werden Vertretende beider Vereine Ansprachen anlässlich des Erinnerungstags im deutschen Fußball halten.

Für die Teilnahme im Stadion ist eine Eintrittskarte für das Heimspiel in der MEWA-Arena erforderlich.

VERANSTALTENDE: 1. FSV Mainz 05 in Kooperation mit FC Ente Bagdad, dem Fanprojekt Mainz und den Fans von Mainz 05



© Mainz 05

Verfolgt, beraubt ... vergessen?

Jüdische Kunsthändler in Mainz nach 1933

ZEIT: Sonntag, 26. Januar 2025, 14.00 Uhr

ORT: Landesmuseum Mainz, Große Bleiche 49–51, 55116 Mainz

Der Mainzer Kunsthandel in der Zeit des Nationalsozialismus stellte bis dato eine große Lücke in der Forschung dar und das, obwohl sich in den Jahren 1933 bis 1945 allein in den Adressbüchern der Stadt rund 29 Kunst- und Antiquitätenhandlungen in Mainz nachweisen lassen. Viele von ihnen waren nicht nur überregional, sondern auch national und sogar international tätig, und einige ihrer Inhaber wurden von den Nationalsozialisten als Juden verfolgt, beraubt und ermordet.

Seit 2019 werden am Landesmuseum Mainz, gefördert vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste, die in den Jahren 1933 bis 1945 erworbenen Bestände und der Mainzer Kunsthandel genauer erforscht. Im Rahmen der Führung werden die unterschiedlichen Lebens- und Leidenswege einiger jüdischer Kunsthändler aus Mainz mit Blick auf von ihnen erworbene Kunstwerke vorgestellt.

Eintritt: Museumseintritt

VERANSTALTER: Landesmuseum Mainz



Aufnahme einer Porzellanvitrine des Altertums Museums der Stadt Mainz, 1937 © GDKE, Landesmuseum Mainz

Lebendigkeit für das Geistige

Lesung und Gespräch zum 80. Todestag von Pater Alfred Delp SJ

ZEIT: Montag, 27. Januar 2025, 19.00 Uhr

ORT: Tagungszentrum Erbacher Hof,
Greibenstraße 24–26, 55116 Mainz

Der 1907 in Mannheim geborene und in Lampertheim aufgewachsene Jesuitenpater Alfred Delp ist einer der prominentesten christlichen Widerstandskämpfer. Delp stellte sich mit seiner regimekritischen Jugendarbeit und mutigen Predigten öffentlich gegen den Nationalsozialismus und unterstützte Juden. Darüber hinaus arbeitete er intensiv im „Kreisauer Kreis“ um Helmuth James Graf von Moltke an Plänen für den Neuaufbau Deutschlands nach dem Krieg mit, wobei er Ideen der katholischen Soziallehre einbrachte. Wenige Tage nach dem Attentat vom 20. Juli 1944 wurde Delp in München verhaftet und am 2. Februar 1945 in Berlin-Plötzensee ermordet.



Alfred Delp © Zentraleuropäische Provinz der Jesuiten

Gespräch mit Bischof Prof. Dr. Peter Kohlgraf, Prof. Dr. Angela Borgstedt, Universität Mannheim, Ulrike Gentner, Katholische Akademie Rhein-Neckar, Ludwigshafen zu aktuellen Herausforderungen und einer sich verändernden Erinnerungskultur.

Moderation: Dr. Andreas Linsenmann und Dr. Annette Wiesheu, Akademie des Bistums Mainz

Anmeldung per E-Mail erbeten an:
erinnerung@ente-bagdad.de

VERANSTALTENDE: Akademie des Bistums Mainz in Kooperation mit der Alfred-Delp-Gesellschaft Mannheim e. V. sowie dem Institut für Spiritualität im Bistum Mainz



Weg des Gedenkens und der Besinnung

ZEIT: Dienstag, 28. Januar 2025, 8.30 Uhr bis 10.30 Uhr

ORT: Treffpunkt und Beginn des Rundgangs am Hauptbahnhof Mainz

Die Elisabeth-von-Thüringen-Schule befand sich bis vor wenigen Jahren in dem Teil der Neustadt, in dem viele jüdische Familien lebten. Hier zeugen Gebäude und Wege von der Verfolgung und Deportation jüdischer Menschen.

Obwohl die Elisabeth-von-Thüringen-Schule ihren Standort verlegt hat, hält sie an der bisherigen Praxis der jährlichen Erinnerung fest und führt Interessierte auf dem „Weg des Gedenkens und der Besinnung“ durch die Mainzer Neustadt.



Ehemalige Gestapo-Zentrale,
Kaiserstraße 31, Mainz
Foto: Alfons Grobbel

Junge Menschen, die sich heute im nahe gelegenen Stadtteil Hartenberg auf ihren Beruf als Erzieherin und Erzieher vorbereiten, erinnern zum 27. Januar mit dem „Gang der Erinnerung“ an die Verbrechen an jüdischen Menschen und rufen mit einem Friedensgebet zu Verständigung und Toleranz auf. An ausgewählten Standorten werden Zeitzeugenberichte zu den dortigen Ereignissen vorgetragen.

Der Besuch der neuen Synagoge gehört ebenfalls zum Programm.

Information:

Elisabeth-von-Thüringen-Schule

Telefon 06131 – 14 40 78 30

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit,

Dr. Anke Joisten-Pruschke, Telefon 06 11 – 1 57 52 41

Alfons Grobbel, Telefon 06131 – 832142

VERANSTALTENDE: Elisabeth-von-Thüringen-Schule in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Mainz e. V.

Zerbrochene Verbindungen – Ravensbrück. Die Wege von frauenliebenden* Frauen* in den Widerstand und in die Deportation

AUSSTELLUNGSDAUER: 29. Januar bis 13. Februar 2025

ERÖFFNUNG: Dienstag, 28. Januar 2025, 18.00 Uhr

ÖFFNUNGSZEITEN UND ORT: Montag bis Mittwoch von 10.00 bis 13.00 Uhr und 14.00 bis 16.00 Uhr, Donnerstag von 10.00 bis 13.00 Uhr und von 14.00 bis 18.00 Uhr, Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz, Flachsmarktstr. 36, 55116 Mainz



© Isabelle Sentis

Die Ausstellung zeigt die bewegenden Geschichten von sechs frauenliebenden* Frauen* aus Frankreich, Deutschland, Belgien und den USA, die während der Besetzung durch NS-Deutschland in Frankreich verhaftet

und mehrheitlich in das Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück deportiert wurden.

Die Kuratorin Isabelle Sentis eröffnet die Ausstellung und bietet im Anschluss eine Führung in französischer Sprache mit deutscher Übersetzung an.

Isabelle Sentis ist Mitbegründerin von Queer Code in Frankreich, Historikerin und Kulturmanagerin, und sie ist spezialisiert auf partizipative Ansätze. Sie engagiert sich für die Rechte von LGBTQI-Personen und erforscht die Schicksale von frauenliebenden* Frauen*.

Anmeldung zur Ausstellungseröffnung per E-Mail erbeten an: kontakt@hde-mainz.de

VERANSTALTENDE: Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz, Netzwerk katholischer Lesben e. V., QueerInChurch Bistum Mainz, Frauenzentrum Mainz e. V. in Kooperation mit der Hannchen-Mehrzweck-Stiftung, der Gleichstellungsstelle und dem Frauenbüro der Stadt Mainz, der Landeszentrale für politische Bildung, dem FC Ente Bagdad, der Akademie des Bistums Mainz, dem Landessportbund Rheinland-Pfalz und weiteren Unterstützenden

Zerbrochene Verbindungen – Ravensbrück. Die Wege von frauenliebenden* Frauen* in den Widerstand und in die Deportation

Gespräch mit Isabelle Sentis

ZEIT: Mittwoch, 29. Januar 2025, 19.00 Uhr

ORT: Bar jeder Sicht, Hintere Bleiche 29, 55116 Mainz

Wir kommen ins Gespräch mit Isabelle Sentis, der Kuratorin der Ausstellung. „Zerbrochene Verbindungen – Ravensbrück. Die Wege von frauenliebenden* Frauen* in den Widerstand und in die Deportation“. Sie wird von dem Kollektiv Queer Code gesammeltes Archivmaterial vorstellen. Das Kollektiv Queer Code sammelt und verknüpft Geschichten von Lesben und Frauen*, die während des Zweiten Weltkriegs Frauen* geliebt haben.



© Isabelle Sentis

Isabelle Sentis ist Mitbegründerin von Queer Code in Frankreich, Historikerin und Kulturmanagerin, und sie ist spezialisiert auf partizipative Ansätze. Sie engagiert sich für die Rechte von LGBTQI-Personen und erforscht die Schicksale von frauenliebenden* Frauen*.

Eintritt frei.

VERANSTALTENDE: Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz, Netzwerk katholischer Lesben e. V., QueerInChurch Bistum Mainz, Frauenzentrum Mainz e. V. in Kooperation mit der Hannchen-Mehrzweck-Stiftung, der Gleichstellungsstelle und dem Frauenbüro der Stadt Mainz, der Landeszentrale für politische Bildung, dem FC Ente Bagdad, der Akademie des Bistums Mainz, dem Landessportbund Rheinland-Pfalz und weiteren Unterstützenden

Queeres Leben in der Großregion

Vortrag von Dr. Frédéric Stroh

ZEIT: Freitag, 31. Januar 2025, 19.00 Uhr

ORT: Bar jeder Sicht, Hintere Bleiche 29, 55116 Mainz



Dr. Frédéric Stroh

Über queeres Leben in der Großregion – dem grenzüberschreitenden europäischen Zusammenschluss von Rheinland-Pfalz, dem Saarland, Luxemburg, der Wallonie und der Région Grand Est – zu schreiben bedeutet, 12 Millionen Menschen zu erfassen, deren kul-

turelle und politische Geschichte eng miteinander verwoben und zugleich sehr unterschiedlich ist.

Der Sammelband „Queeres Leben in der Großregion“ setzt sich aus verschiedenen Geschichten zusammen und entdeckt Unterschiede und Gemeinsamkeiten über Nationalgrenzen hinweg – trotz unzureichender Quellenlage, auch weil der Geschichte queerer Menschen bisher wenig Aufmerksamkeit zuteil wurde.

Anlässlich des Erscheinens des Sammelbandes befasst sich der Historiker und Dokumentarfilmer Dr. Frédéric Stroh mit den Hindernissen und Möglichkeiten, eine queere Geschichte der Großregion zu schreiben und zeigt deren Bedeutung für die allgemeine europäische Geschichte auf.

VERANSTALTER: Queernet Rheinland-Pfalz e. V.

Fußballspiel mit dem FC Ente Bagdad

ZEIT: Samstag, 1. Februar 2025, 16.30 Uhr

ORT: Enten-Arena, Ulrichstraße 38,
55128 Mainz-Bretzenheim

Anlässlich des Erinnerungstages im deutschen Fußball wird unter dem Motto „Gemeinsam für Erinnerung und Vielfalt“ ein Fußballspiel des FC Ente Bagdad mit begleitender Stadionaktion stattfinden.

Die Gedenkansprachen vor dem Anpfiff widmen sich dem Thema „80 Jahre Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau“ und lenken den Blick auf die Stadt Mainz und die Region.

Der Eintritt ist frei.

Anmeldung per E-Mail erbeten an:
erinnerung@ente-bagdad.de

VERANSTALTENDE: FC Ente Bagdad in Kooperation mit dem Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz, der Akademie des Bistums Mainz, dem Frauenbüro der Stadt Mainz, dem 1. FSV Mainz 05, den Fans von Mainz 05 und dem Landessportbund Rheinland-Pfalz



Auf den Spuren des Nationalsozialismus durch Mainz

ZEIT: Sonntag, 2. Februar 2025, 11.00 Uhr
(Dauer circa zwei Stunden)

TREFFPUNKT: Fastnachtsbrunnen am Schillerplatz

Der Rundgang führt zu Stätten, die mit der Zeit des Nationalsozialismus in Zusammenhang stehen.



Die Polizeidirektion Mainz 1935/36 vor ihrem Sitz, dem Jüngeren Dalberger Hof (Klarastraße 4), der auch das berühmte Polizeigefängnis sowie Staats- und Anwaltschaft, Untersuchungsrichter und das Bezirksschöffengericht beherbergte.

© Stadtarchiv Mainz, Winfried Büttner

Die Themen reichen von der Machtergreifung und Gleichschaltung im Jahr 1933 über die Entmachtung des Stadtrats, die Zerschlagung der Gewerkschaften und Arbeiterparteien, die schrittweise Entrechtung und wirtschaftliche Ausschaltung der Juden sowie die Zerstörung der Synagogen bis zur Deportation und Ermordung der Sinti und Juden.

Information:

rundgang@sozialgeschichte-mainz.de

<http://www.sozialgeschichte-mainz.de>

VERANSTALTENDE: Verein für Sozialgeschichte Mainz e. V. und Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e. V.

Wie gehen Vereine mit ihrer Vergangenheit in der NS-Zeit um?

Vortrag von Franziska Kaiser

ZEIT: Dienstag, 4. Februar 2025, 19.00 Uhr

ORT: Akademie des Bistums Mainz, Erbacher Hof, Grebenstraße 24–26, 55116 Mainz

Auch in Mainz gab es Sportvereine, die jüdische und andere von den Nazis verfolgte Mitglieder hatten. Wie wurden sie behandelt? Wurde versucht, sie zu schützen, oder haben sich die anderen Mitglieder bereitwillig gleichschalten lassen?

Die Rolle der Mainzer Sportvereine in der NS-Zeit steht ebenso im Fokus wie die Frage nach der Aufarbeitung nach dem Zweiten Weltkrieg: Wie haben die Vereine sich in der Nachkriegszeit und bis in die Gegenwart mit der eigenen Geschichte auseinandergesetzt?

Nach dem Vortrag kommen wir mit Franziska Kaiser, die zu diesem Thema ihre Abschlussarbeit im Fach Geschichte verfasst hat, und mit anderen Expertinnen und Experten, auch aus den Vereinen, ins Gespräch.



Sammlung Jürgen Waloschek/
TSG 1846 Bretzenheim

Eintritt frei.

Anmeldung per E-Mail erbeten an:
erinnerung@ente-bagdad.de

VERANSTALTENDE: Akademie des Bistums Mainz, Erbacher Hof, FC Ente Bagdad, Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz in Kooperation mit dem Frauenbüro der Stadt Mainz, dem 1. FSV Mainz 05, den Fans von Mainz 05 und dem Landessportbund Rheinland-Pfalz

Spurensuche: „Eine geheime Liebe“

Film und Gespräch

ZEIT: Mittwoch, 5. Februar 2025, 19.00 Uhr

ORT: Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG),
Alte Universitätsstraße 19, 55116 Mainz



© Gerd Altmann/geralt@pixabay

Eine junge Frau entdeckt die Spuren und Fragmente einer Liebesbeziehung ihrer Großmutter, die während des Nationalsozialismus in Frankreich verhaftet und in ein Konzentrationslager für Frauen eingeliefert worden war, wo sie sich in eine Mitgefangene verliebte.

Der schwedische, künstlerisch erzählende Dokumentarfilm zeigt, wie die Lebens- und Liebesgeschichte der beiden Frauen nach ihrer Befreiung weiterging, wie sie sich zunächst verloren und doch wiedergefunden haben. Konnten sie ihre Liebe nun frei leben? Wie reagiert die Enkelin auf die Entdeckung dieses lange gehüteten Familiengeheimnisses?

Der Eintritt ist frei.

VERANSTALTENDE: Leibniz-Institut für Europäische Geschichte Mainz, Netzwerk katholischer Lesben e. V., QueerInChurch Bistum Mainz, Frauenzentrum Mainz e. V. in Kooperation mit der Hannchen-Mehrzweck-Stiftung, der Gleichstellungsstelle und dem Frauenbüro der Stadt Mainz, der Landeszentrale für politische Bildung, dem Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz, dem FC Ente Bagdad, der Akademie des Bistums Mainz, dem Landessportbund Rheinland-Pfalz und weiteren Unterstützenden

Lesbische Jüdinnen im Nationalsozialismus: entrechtet, vertrieben, ermordet



Vortrag und Gespräch mit Dr. Claudia Schoppmann

ZEIT: Dienstag, 11. Februar 2025, 18.30 Uhr

ORT: Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz, Flachsmarktstr. 36, 55116 Mainz

Foto: Privat

Welche Auswirkungen hatten die antijüdischen Maßnahmen des NS-Regimes auf deutsche Jüdinnen, die lesbisch waren bzw. nicht-heteronormativ lebten? Wie waren sie von der Zerstörung ihrer „Subkultur“ betroffen?

Die Historikerin und Autorin Dr. Claudia Schoppmann erläutert in Ihrem Vortrag, wie lesbische Frauen durch Denunziation ins Visier von Polizei und Kripo gerieten und welche Maßnahmen zur Einschüchterung dienten. Sie schildert anhand zahlreicher Beispiele, wie frauen*liebende Jüdinnen zwischen Maskierung, gesellschaftlicher Ächtung und polizeilicher Verfolgung zu überleben versuchten.

Anmeldung per E-Mail erbeten an:
kontakt@hde-mainz.de

VERANSTALTENDE: Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz, Netzwerk katholischer Lesben e. V., QueerInChurch Bistum Mainz, Frauenzentrum Mainz e. V. in Kooperation mit der Hannchen-Mehrzweck-Stiftung, der Gleichstellungsstelle und dem Frauenbüro der Stadt Mainz, der Landeszentrale für politische Bildung, dem FC Ente Bagdad, der Akademie des Bistums Mainz, dem Landessportbund RLP und weiteren Unterstützenden

Lesbische (Un-)Sichtbarkeit in der Nachkriegszeit und heute

Gespräch mit Elke Kreß

ZEIT: Donnerstag, 13. Februar 2025, 18.30 Uhr

ORT: Frauenzentrum Mainz, Kaiserstraße 59–61, 55116 Mainz

Wie war die Situation für frauenliebende* Frauen* in der Nachkriegszeit, in den 1960er- und 1970er-Jahren, vor der Pandemie und heute? Welche Auswirkungen haben die aktuellen politischen Entwicklungen? Worin liegen die Herausforderungen? Zwischen Unsichtbarkeit und Sichtbarwerden: Gibt es eine neue Zurückhaltung?

Historische Entwicklungen und die Lebenssituationen von Frauen aus verschiedenen Generationen im Kontext der Ausstellung „Zerbrochene Verbindungen – Ravensbrück. Die Wege von frauenliebenden* Frauen* in den Widerstand und in die Deportation“ – darüber möchten wir in den Austausch kommen.

Elke Kreß gehört zum Team von LIBS e. V., der Lesben Informations- und Beratungsstelle e. V. in Frankfurt am Main, und ist Fachreferentin der Hessischen Landesfachstelle LSBT* im Alter.

Die Veranstaltung ist nur für Frauen zugänglich.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, hilft aber bei der Planung.

E-Mail: fz@frauenzentrum-mainz.de



Elke Kreß

VERANSTALTENDE: Frauenzentrum Mainz e. V., Netzwerk katholischer Lesben e. V., QueerInChurch Bistum Mainz in Kooperation mit der Hannchen-Mehrzweck-Stiftung, der Gleichstellungsstelle und dem Frauenbüro der Stadt Mainz, der Landeszentrale für politische Bildung, dem Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz, dem FC Ente Bagdad, der Akademie des Bistums Mainz, dem Landessportbund Rheinland-Pfalz und weiteren Unterstützenden

Erinnerungskultur im Wandel – Probleme, Kontroversen, Perspektiven

ZEIT: Dienstag, 18. Februar 2025, 17.30 bis 20.30 Uhr

ORT: Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz, Flachsmarktstr. 36, 55116 Mainz

Die aktuelle Debatte zur Erinnerungskultur setzt sich mit den Herausforderungen im Umgang mit den Verbrechen des Nationalsozialismus in einer zunehmend multi-ethnischen und multikulturellen Gesellschaft auseinander. Dabei kommen völlig unterschiedliche historische Narrative und Gewalterfahrungen in den Herkunftsfamilien zum Tragen.

Lange Zeit übersehene Verfolgengruppen der NS-Diktatur gelangen in den Fokus, und parallel dazu nimmt die Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Kolonialismus zu. Was bedeutet dies in Hinblick auf die Singularität des Völkermordes an den Juden? Wie kann dem wachsenden offenen Antisemitismus begegnet werden? Was ist zu tun, wenn die Erinnerungskultur durch rechtsextremistische und rechtspopulistische Tendenzen infrage gestellt wird?

Darüber hinaus wollen wir Herausforderungen wie den Verlust der Zeitzeugenschaft diskutieren, aber auch Chancen und Grenzen virtueller Formen der Vermittlung der NS- und Holocaust-Geschichte.

Impulsvortrag: Hans Berkessel
vom Haus des Erinnerns – für
Demokratie und Akzeptanz
Im Anschluss: Podiumsdiskussion
und Dialog mit weiteren
Expert*innen und Vertreter*innen
von Verfolgengruppen

Anmeldung per E-Mail erbeten
an: kontakt@hde-mainz.de

Information unter Telefon
0 61 31 – 6 17 74 47



© Wochenschau-Verlag
Frankfurt/Main

VERANSTALTENDE: Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz und Wochenschau-Verlag Frankfurt/Main

Zwischen Aufbruch und Ausgrenzung: Jüdische Jugendvereine im Mainz der 1920er- und 30er-Jahre

Vortrag von Henrik Drechsler

ZEIT: Donnerstag, 20. Februar 2025, 18.00 Uhr

ORT: Stadthistorisches Museum Mainz, Zitadelle Bau D,
55131 Mainz



© CAHJP Jerusalem, D-Ma7-32

In den 1920er-Jahren kam es zu einer Gründungswelle jüdischer Sport- und Jugendvereine, deren vielfältige Tätigkeiten einen faszinierenden Bestandteil jüdischen Lebens vor der NS-Zeit ausmachten. Spätestens mit der systematischen Ausgrenzung ab 1933 bildeten diese Vereine dann oftmals einen letzten Rückzugsort für viele Jüdinnen und Juden.

Anhand umfangreicher Archivmaterialien zur Mainzer Ortsgruppe des Bundes deutsch-jüdischer Jugend beleuchtet der Historiker Henrik Drechsler deren Geschichte und die Geschichte weiterer Vereine. Besondere Erwähnung findet dabei der Mainzer Rechtsanwalt Max Tschornicki und sein bisher kaum bekanntes Engagement in der jüdischen Jugendarbeit.

VERANSTALTENDE: Stadthistorisches Museum Mainz in Kooperation mit dem Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz und dem Verein für Sozialgeschichte Mainz e. V.

Gurs – Ein Tag im Lager

DOKUMENTARFILM VON DIETMAR SCHULZ

ZEIT: Dienstag, 18. März 2025, 19.00 Uhr

ORT: Landtag Rheinland-Pfalz,
Platz der Mainzer Republik 1, 55116 Mainz

Ein Tag hinter Stacheldraht, ein Tag im Internierungslager Gurs im Süden Frankreichs – die 17-jährige Liesel Felsenthal schildert auf 18 kleinen Aquarellen ihren schwierigen Alltag im Lager. Sie sind ein einzigartiges Dokument der Schreckenszeit, die sie in dem Barackenlager am Fuße der Pyrenäen verbringen musste.



Liesel Felsenthal mit Aquarell, Bild privat

Die Aquarelle dienen als „roter Faden“ in dem 40-minütigen Dokumentarfilm „Gurs – Ein Tag im Lager“ des Journalisten und Filmautors Dietmar Schulz. Es ist sein dritter Film über die Deportation der gesamten jüdischen Bevölkerung Südwestdeutschlands nach Gurs. Die gemalten Bilder werden ergänzt durch bislang unveröffentlichte Schwarz-Weiß-Fotos sowie eindrucksvolle Zeugnisse und Zitate aus Tagebüchern und Briefen von Internierten.

Im Anschluss wird Dietmar Schulz Fragen zum Film beantworten.

Teilnahme nach vorheriger Anmeldung unter www.landtag.rlp.de

VERANSTALTENDE: Landtag Rheinland-Pfalz in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz und der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, Arbeitsgemeinschaft Mainz

Ökumenischer Gottesdienst und Kranzniederlegung

ZEIT: Montag, 27. Januar 2025, 10.00 Uhr

ORT: Rheinhessen-Fachklinik Alzey, Klinikkapelle,
Dautenheimer Landstraße 66, 55232 Alzey

Als Alzey am 20. März 1945 durch amerikanische Truppen befreit wurde, war die damalige Landes-Heil- und Pflegeanstalt mit einem Reservelazarett, einer Krankenstation und einer Entbindungsstation für Zwangsarbeiterinnen belegt.

Die Patienten waren 1941 – mit Ausnahme von 140 Arbeitsfähigen – im Rahmen der geheimen „Gnadentod-Aktion“ („Euthanasie“) in rechtsrheinische Anstalten verlegt worden. Sogenannte „Ärztliche Gutachter“ selektierten 380 von ihnen für den sogenannten „Gnadentod“. 26 Patienten haben überlebt, doch nach der Befreiung wurde ihnen die Anerkennung als Opfer des Nationalsozialismus jahrzehntelang verwehrt. Ihre Rehabilitation und Entschädigung haben viele nicht mehr erlebt.

Nach dem von der Arbeitsgruppe NS-Psychiatrie in Alzey/Rheinhessen, der Klinik-Seelsorge und der Pflegeschule der Rheinhessen-Fachklinik Alzey gestalteten Gottesdienst versammeln sich die Besuchenden am „Euthanasie“-Mahnmal auf dem Klinikgelände. Dort legen das Direktorium der Klinik, Kommunalpolitiker und Vertreter von Verbänden Kränze nieder.

VERANSTALTENDE: Rheinhessen-Fachklinik Alzey in Zusammenarbeit mit dem Kreis Alzey-Worms, der Stadt Alzey, dem Landesverband der Psychiatrie-Erfahrenen Rheinland-Pfalz



© Landeskrankenhaus/Thomas Frey

Ökumenische Gedenkfeier und Kranzniederlegung

ZEIT: Montag, 27. Januar 2025, 13.00 Uhr

ORT: Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach, Klinikkirche St. Thomas und Andernacher Spiegelcontainer an der Christuskirche



Andernacher Spiegelcontainer
© Landeskrankenhaus/Tobias Vollmer

Die Mitarbeitenden der Rhein-Mosel-Fachklinik gedenken der mehr als 1600 Patientinnen und Patienten, die im Rahmen des „NS-Euthanasie-Programms“ ab 1941 von der Andernacher Klinik aus zur Ermordung nach Hadamar und in Anstalten im Osten deportiert wurden.

Das Gedenken an die Opfer beginnt mit einem Gottesdienst in der Klinik-Kirche St. Thomas der Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach. Nach dem Gottesdienst begeben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Spiegelcontainer, dem Mahnmal in der Andernacher Innenstadt, um Kränze niederzulegen.

VERANSTALTENDE: Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach und Stadt Andernach

Erinnerungskultur in der Schule heute

ZEIT: Montag, 27. Januar 2025, 19.00 Uhr

ORT: Großer Sitzungssaal im Historischen Rathaus,
Hochstraße 54, 56626 Andernach

Zwei Andernacher Schulen präsentieren ihre Schülerprojekte, mit denen der Opfer von Krieg und NS-Gewaltherrschaft gedacht wird:

In der Geschwister-Scholl-Realschule plus findet jedes Jahr der „Geschwister-Scholl-Tag“ statt, an dem sich alle Klassen mit der Geschichte von Hans und Sophie Scholl, mit Diktatur und mit Widerstand beschäftigen. Schülergruppen suchen verschiedene Stadtvertreter auf und diskutieren mit ihnen geschichtliche Fragen und aktuelle Probleme der Demokratie.

Im Kurfürst-Salentin-Gymnasium befindet sich seit einigen Jahren das „Lebendige Mahnmal“, das an die Opfer von Krieg und Gewalt erinnert. Es ist veränderbar und wird jedes Jahr von der Jahrgangsstufe 11 neu gestaltet.

VERANSTALTENDE: Initiative Erinnern, Andernach



Die Geschwister Scholl, gestaltet von Schülerinnen und Schülern der Geschwister-Scholl-Realschule plus

Puppentheater und Fotografien

ZEIT: Montag, 27. Januar 2025, 19.00 Uhr

ORT: ZwoZwo Stadtteilzentrum, Koblenzer-Straße 22, 55411 Bingen



Foto: H.-J. Gundlach

Was wäre, wenn?

In ihrem Puppentheaterstück mit dem Titel „Was wäre, wenn?“ zeichnet die Guldentalerin Heike Kinkel mit ihren Kolleginnen und Kollegen die Geschehnisse zur Zeit der Judenverfolgung in ihrer Hei-

matgemeinde nach. Sie setzt die Schilderungen eines Zeitzeugen in eine frei erfundene Handlung um, die in Guldental oder in jedem anderen Ort spielen könnte und spielt sie mit ihren Stabpuppen.

Das zerbombte Bingen

Nach einer kurzen Pause zeigt der Vorsitzende des AK Jüdisches Bingen, Hermann-Josef Gundlach, Fotos des zerbombten Bingen. Darunter sind viele Fotos des Binger Fotografen Karl Kühn, die das Leiden der Bevölkerung durch den von Hitler entfachten Krieg sichtbar machen.



Foto:
Sammlung
H.-J. Gundlach

VERANSTALTER: Arbeitskreis Jüdisches Bingen

Jüdisches Leben in Gemünden

ZEIT: Sonntag, 2. Februar 2025, 16.00 Uhr

ORT: Kulturscheune Gemünden, Kirchbergerstr. 24,
55490 Gemünden

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurden erstmals Juden in Gemünden erwähnt. War die Anzahl der jüdischen Bewohner zunächst begrenzt, wuchs die Gemeinde im folgenden Jahrhundert so stark an, dass die Kleinstadt im Volksmund bald den Spottnamen „Klein-Nazareth“ oder „Klein-Jerusalem“ führte. Schon in den 1920er-Jahren entwickelte sich Gemünden zu einer Hochburg der NS-Bewegung, die der jüdischen Gemeinde ein gewaltsames Ende setzte.



Abriss der Synagoge nach dem Novemberpogrom
© Fotosammlung Morscheiser, Gemünden

Die Synagoge in Gemünden wurde während der Pogrome im November 1938 komplett zerstört. Auf dem heutigen Grundstück wird am 2. Februar 2025 ein Denkmal enthüllt, das erstmals im Zentrum des Ortes an die Geschichte der jüdischen Gemeinde und seine Bewohner erinnert. Im Anschluss an die Gedenkveranstaltung gibt ein Vortrag anhand ausgewählter Familienschicksale Einblicke in das jüdische Leben des Hunsrückortes im 19. und 20. Jahrhundert.

VERANSTALTER: Förderkreis Synagoge Laufersweiler e. V.



Die Synagoge von Gemünden,
© Fotosammlung Morscheiser, Gemünden

Gesprächsforum für die zweite, dritte und vierte Generation (hybrid)

BEGEGNUNG VON ANGEHÖRIGEN EHEMALIGER GEFANGENER

ZEIT: Dienstag, 14. Januar 2025,
17.00 bis 19.00 Uhr

ORT: Die Mitteilung des Treffpunktes bzw. der Zugangsdaten erfolgt nach Anmeldung

Die Gedenkstätte SS-Sonderlager/KZ Hinzert lädt Angehörige ehemals Inhaftierter zu einem Austausch ein. Was hat der Vater, der Onkel, der Ehemann oder der (Ur-)Großvater über seine Zeit im

KZ Hinzert in der Familie erzählt oder nicht erzählt? Was bedeutet das für die Familie heute? In geschütztem Rahmen besteht die Möglichkeit zum Gespräch in Präsenz oder online zugeschaltet. Moderiert wird die Runde von Dr. Sabine Arend, Leiterin der Gedenkstätte SS-Sonderlager/KZ Hinzert.



© Gedenkstätte Hinzert/
Heike Rost

Das SS-Sonderlager/KZ Hinzert bestand in den Jahren 1939 bis 1945. Während des Zweiten Weltkrieges entwickelte es sich zu einem Konzentrationslager für Deportierte aus zahlreichen von der Wehrmacht besetzten Ländern. Aufgrund der verschiedenen Sonderfunktionen, die dem Lager im Laufe der Zeit übertragen wurden, blieb es bei der Bezeichnung „SS-Sonderlager“, obwohl das Lager 1940 der Inspektion der Konzentrationslager unterstellt war und damit ein Stammlager wie Dachau wurde. Insgesamt mussten in den sechs Jahren des Bestehens mehr als 10 000 Männer im Lager unter dem Terror der SS leiden.

Information oder Anmeldung mit Angabe einer Rückrufnummer bis zum 7. Januar 2025 unter info@gedenkstaette-hinzert-rlp.de

VERANSTALTENDE: Landeszentrale für politische Bildung
Rheinland-Pfalz,
Gedenkstätte SS-Sonderlager/KZ Hinzert

Lesung und Führung

ZEIT: Sonntag, 26. Januar 2025

13.00 Uhr: **öffentliche Führung** durch die Gedenkstätte

15.00 Uhr: **Lesung** mit Alfons L. Ims aus seinem Buch
„Eine ‚asoziale‘ Pfälzer Familie“

ORT: Gedenkstätte KZ Hinzert, An der Gedenkstätte,
54421 Hinzert-Pölerlert

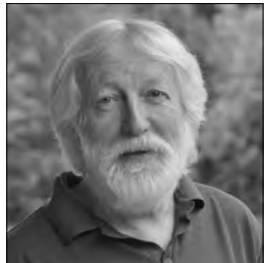
Öffentliche Führung

Das „SS-Sonderlager Hinzert“ wurde 1940 dem Inspekteur der KZ-Lager unterstellt. Rund 13 600 Widerstandskämpfer und Zwangsarbeiter aus über 20 Ländern litten hier. Hunger, Folter, Entwürdigung und harte Zwangsarbeit herrschten vor. Für über 321 Männer war Hinzert Todesort. Viele kamen nach Dachau, Natzweiler oder Auschwitz. Seit 2005 ist das KZ Hinzert eine europäische Gedenk- und Begegnungsstätte.

Lesung

Alfons L. Ims recherchierte umfassend die Geschichte seiner Familie und dokumentierte sie in seinem Buch „Eine ‚asoziale‘ Pfälzer Familie. Wie in der NS-Zeit aus einem Sozialfall moralische Minderwertigkeit gemacht wurde.“

Er erläutert, wie sich die nationalsozialistische Verfolgung der Familie als sogenannte „Asoziale“ konkret auswirkte, erinnert an die zugrunde liegende NS-Ideologie und beleuchtet die fragwürdige Rolle medizinischer und pädagogischer Institutionen.



Alfons L. Ims

Er erläutert, wie sich die nationalsozialistische Verfolgung der Familie als sogenannte „Asoziale“ konkret auswirkte, erinnert an die zugrunde liegende NS-Ideologie und beleuchtet die fragwürdige Rolle medizinischer und pädagogischer Institutionen.

Informationen:

Georg Mertes, Referent, E-Mail: info@hinzert.de

Dieter Burgard, Vorsitzender des Fördervereins

KZ Hinzert e. V., E-Mail: d.burgard@gmx.net

VERANSTALTENDE: Förderverein Gedenkstätte KZ Hinzert in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz

Jüdisches Leben in Ingelheim zur Zeit des Nationalsozialismus

Multimediale Entdeckungstour

ZEIT: Samstag, 25. Januar 2025, 11.00 bis 13.00 Uhr

ORT: Bahnhofstraße 23, 55128 Ingelheim

In der von der Partnerschaft für Demokratie Ingelheim geförderten multimedialen Entdeckungstour wird das jüdische Leben zur Zeit des Nationalsozialismus anhand der Geschichte des Ingelheimers Hans Neumann erlebbar gemacht. Unterstützt durch ein mobiles Endgerät und von der Actionbound-App werden die Teilnehmenden an verschiedene Stationen geführt, an denen sie mehr über das damalige Leben des jüdischen Jugendlichen erfahren. Der von Professor Hans Neumann, einem gleichnamigen Nachfahren von Hans Neumann, begleitete interaktive Rundgang basiert auf wahren Begebenheiten und dauert ungefähr 90 Minuten.

An den erinnerungswürdigen Stationen lösen die Teilnehmenden kleine Rätsel, die weitere interessante Einblicke in das Leben des Protagonisten geben und zum Nachdenken anregen. Das Team, das diesen Actionbound entwickelt hat, begleitet den Rundgang und steht für weitere Informationen zur Verfügung. Die Medien können vor dem Rundgang heruntergeladen werden.

VERANSTALTENDE:

Deutsch-Israelischer Freundeskreis Ingelheim e. V.,
Fridtjof-Nansen-Akademie für politische Bildung im
WBZ Ingelheim am Rhein



Hans Neumann, circa 1932



80 Jahre Befreiung des KZ Auschwitz – aber das Hungern in Klingenmünster ging weiter!

Grußworte, Andacht und Kranzniederlegung

ZEIT: Montag, 27. Januar 2025, 13.30 Uhr

ORT: Gedenkstätte des Pfalzkrankenhauses, Weinstraße 100,
76889 Klingenmünster

Die Bilder der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz vom 27. Januar 1945 zeigen traumatisierte und abgemagerte Menschen. Die damalige Heil- und Pflegeanstalt Klingenmünster war zwar keine Tötungsanstalt, trotzdem starben hier in den Jahren 1941 bis 1945 mindestens 1700 Patientinnen und Patienten an den Folgen einer bewusst herbeigeführten Mangelernährung. Nach der Befreiung von Auschwitz sank die Sterblichkeit in der Heil- und Pflegeanstalt Klingenmünster nur langsam, das Hungern war noch nicht vorbei. Bis 1949 gab es eine deutliche Übersterblichkeit. Wir gedenken aller Patientinnen und Patienten, für die das Leid auch nach dem Zweiten Weltkrieg nicht zu Ende war.



Hungerteller

Bürgerinnen und Bürger, Beschäftigte, Klientinnen und Klienten sowie Angehörige sind zu der Veranstaltung an der Gedenkstätte des Pfalzkrankenhauses eingeladen. Im

Anschluss besteht die Möglichkeit, die Dauerausstellung „NS-Psychiatrie in der Pfalz“ im Alleehaus zu besuchen, in der auch ein sogenannter „Hungerteller“ gezeigt wird.

Information:

www.pfalzkrankenhaus.de

www.ns-psychiatrie-pfalz.de

VERANSTALTER: Pfalzkrankenhaus AdÖR

Es war eine Fahrt durch die Hölle

Ausstellung anlässlich der Befreiung des KZ Auschwitz
am 27. Januar 1945

AUSSTELLUNGSDAUER: 20. Januar bis 7. Februar 2025

ÖFFNUNGSZEITEN: Montag bis Samstag von 9.30 Uhr bis
17.30 Uhr, nicht während der Gottesdienste

ORT: Citykirche Koblenz, Jesuitenplatz 4, 56068 Koblenz



© Förderverein Mahnmal Koblenz

Der Förderverein Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz e. V. präsentiert eine selbst erarbeitete Ausstellung mit circa 20 Biografien von Einzelpersonen und Familien aus Koblenz und Umgebung, die in das Konzentrationslager Auschwitz deportiert wurden: Juden, Sinti, Zeugen Jehovas und engagierte Christen.

Manche von ihnen wurden aus Koblenz unmittelbar „nach dem Osten“ verschleppt, andere kamen nach einer „Zwischenstation“ in einem weiteren Konzentrationslager nach Auschwitz, wieder andere flüchteten nach Westeuropa und wurden vom Holocaust eingeholt. Nur wenige von ihnen erlebten die Befreiung und konnten in das „normale“ Leben zurückkehren.

VERANSTALTENDE: Förderverein Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz e. V. in Kooperation mit der Citykirche Koblenz

Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz

ZEIT: Montag, 27. Januar 2025

ORT: ab 17.30 Uhr, Treffpunkt und Beginn am Mahnmal auf dem Reichensperger Platz, ab 18.00 in der Citykirche Koblenz, Jesuitenplatz 4, 56068 Koblenz

Die öffentliche Gedenkveranstaltung der Stadt Koblenz für die Opfer des Nationalsozialismus beginnt um 17.30 Uhr mit einer Statio am Mahnmal auf dem Reichensperger Platz. Oberbürgermeister David Langner gedenkt mit Schülerinnen und Schülern NS-Opfern aus Koblenz und Umgebung. Im Zentrum des Erinnerns stehen Menschen, die in das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz verschleppt wurden.

Die Veranstaltung wird um circa 18.00 Uhr mit einer Gedenkstunde in der Citykirche fortgesetzt. Dort sprechen Oberbürgermeister David Langner und der Vorsitzende des Fördervereins Mahnmal Koblenz, Dr. Martin Schlüter. Ein christlich-jüdisches Gebet mit Vertretern der christlichen Kirchen und der jüdischen Kultusgemeinde beschließt die Gedenkstunde.



© Förderverein Mahnmal Koblenz

VERANSTALTENDE: Förderverein Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz, Stadt Koblenz, Christlich-Jüdische Gesellschaft für Brüderlichkeit Koblenz, Freundschaftskreis Koblenz-Petah Tikva

Beleidigung, Hass und Gewalt: Wie reagiert die Justiz?

ZEIT: Dienstag, 28. Januar 2025, 18.00 Uhr

ORT: Veranstaltungsort wird nach Anmeldung bekanntgegeben

Beleidigungen, Hass und Gewalt nehmen in unserer Gesellschaft stark zu. Straftaten in diesem Zusammenhang müssen anders beurteilt werden, wenn sie durch Antisemitismus, Islamfeindlichkeit, Rechtsradikalismus, Antiziganismus, Queerfeindlichkeit u. a. motiviert sind. Diese Motive wirken sich – gesetzlich vorgeschrieben – strafverschärfend aus.



Wie sind Staatsanwaltschaften und die Justiz aufgestellt, um diese Motive zu erkennen und aus ihnen folgende Straftaten entsprechend zu ahnden? Was hat die Justiz aus den Erfahrungen der 1920er- und 1930er-Jahre gelernt, in denen sie „auf dem rechten Auge blind“ war und damit Anteil hatte an der „Normalisierung“ autoritativer nationalistischer Strömungen – die auf gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit fußten? Im Vortrag soll die aktuelle Praxis der Rechtsprechung in Rheinland-Pfalz beleuchtet werden.

Vortrag von den Generalstaatsanwälten Harald Kruse und Martin Graßhoff und anschließend Podiumsdiskussion mit GStA Harald Kruse und GStA Martin Graßhoff, Avadislav Avadiev, Landesverband der Jüdische Gemeinden in RLP, Jacques Delfeld, Landesverband der Sinti und Roma, und Joachim Schulte, QueerNet RLP

Information:

Teilnahme ausschließlich nach vorheriger Anmeldung per E-Mail: info@lvjgrp.de

VERANSTALTER: Generalstaatsanwaltschaft Koblenz, Beirat der Verfolgtenorganisationen

Du kommst zur Arbeit, Du musst überleben

Film eines Zeitzeugengesprächs mit
Dr. Heinz Kahn (1922–2014)

ZEIT: Donnerstag, 6. Februar 2025, 18.00 Uhr

ORT: Citykirche Koblenz, Jesuitenplatz 4, 56068 Koblenz



© Förderverein Mahnmal Koblenz

Der 1922 geborene Heinz Kahn wurde am 1. März 1943 mit seiner Familie nach Auschwitz-Birkenau deportiert. Bei der Selektion auf der Rampe verabschiedete sich sein Vater Moritz von ihm mit den Worten: „Du kommst zur Arbeit, Du musst überleben.“ Heinz Kahn war der einzige Überlebende seiner Familie. Mit Geschicklichkeit, Umsicht und Glück konnte er im Lager Auschwitz-Monowitz verschiedene Funktionen wahrnehmen. Mitte Januar 1945 kam er ins KZ Buchenwald. Nach der Befreiung kehrte er nach Trier zurück und wurde Tierarzt in Polch. Ab 1987 bis zu seinem Tod 2014 war Dr. Heinz Kahn Vorsitzender der Jüdischen Kultusgemeinde Koblenz.

Der Film ist die Aufzeichnung eines Gesprächs mit Dr. Heinz Kahn im Jahr 2005 in Koblenz. Der stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz e. V., Joachim Hennig, wird eine Einführung geben und die anschließende Diskussion moderieren.

Information: www.mahnmal Koblenz.de

VERANSTALTER: Förderverein Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz e. V.

Was wäre, wenn?

ZEIT: Samstag, 1. Februar 2025, 18.00 Uhr

ORT: Ehemalige Synagoge Laufersweiler, Kirchgasse 6, 55487 Laufersweiler

Herbst 1938: Der kleine Ludwig beobachtet, wie eine Gruppe von braun uniformierten Männern Möbel und Inventar aus einem Haus wirft und zerstört. Er versucht, Hilfe für die verängstigte Familie Salomon zu organisieren: Wie verhalten sich Metzger, Pfarrer, Schreiner und Arzt angesichts dieser barbarischen Übergriffe auf ihre jüdischen Nachbarn? Die Erzählungen eines Zeitzeugen hat Heike Kinkel aus Waldhiltersheim mit Unterstützung von Renate Bottländer und Wolfgang Fleißner in einem fiktiven Puppenstück über die Pogromtage verarbeitet. Das Dorf der Stabpuppen steht dabei stellvertretend für viele andere Orte mit jüdischer Bevölkerung. Auch in Laufersweiler kam es im November 1938 zu gewalttätigen Aktionen, denen der damals 13-jährige Heinz (Henry) Joseph und seine Familie zum Opfer fielen. Im ehemaligen Wohnhaus der Josephs neben der Synagoge wird dem Schicksal der Familie mit Fotos und Berichten weiter nachgespürt. Die heutigen Besitzer Stephan öffnen bereitwillig die Türen für ein Gedenken am Ort des Geschehens.



Heinz (Henry) Joseph

Foto: Förderkreis Synagoge Laufersweiler e. V.

VERANSTALTER: Förderkreis Synagoge Laufersweiler e. V.

Die Cellistin von Auschwitz

Bilder von Bruder Lukas Ruegenberg OSB

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG:

Donnerstag, 23. Januar 2025, 18.30 Uhr

AUSSTELLUNGSDAUER: 23. Januar bis 9. Februar 2025

ÖFFNUNGSZEITEN: Samstag und Sonntag von 14.00 bis 17.00 Uhr und nach Vereinbarung

FINISSAGE: Sonntag, 9. Februar 2025, 15.00 Uhr

ORT: Ehemalige Synagoge Niederzissen, Mittelstr. 30, 56651 Niederzissen



Cellistin von Auschwitz
Repro: Richard Keuler

Der in der Abtei Maria Laach lebende und arbeitende Bruder Lukas Ruegenberg OSB stellt einen Zyklus seiner Bilder der „Cellistin von Auschwitz“ aus. Die Motive greifen das Schicksal der Holocaust-Überlebenden und Cellistin Anita Lasker-Wallfisch auf kindgerechte Weise auf. Sie sind zudem wesentlicher Teil des gemeinsam mit Barbara Kirschbaum, der Leiterin der Museums- und Gedenkstättenpädagogik am NS-Dokumentationszentrum der

Stadt Köln, verfassten gleichnamigen Kinderbuches. In der Ausstellung sind weitere Bücher und Gemälde, zum Beispiel über das Ghetto von Lodz, zu sehen.

Bruder Lukas Ruegenberg OSB wird bei der Ausstellungseröffnung anwesend sein und Fragen beantworten. Im Rahmen der Finissage wird er auch von seinen Begegnungen mit Anita Lasker-Wallfisch erzählen.

Informationen und Anmeldung zu Führungen:
info@khv-niederzissen.de, Telefon 0 26 36 – 64 82
www.ehem-synagoge-niederzissen.de

VERANSTALTENDE: Kultur- und Heimatverein Niederzissen e. V. in Kooperation mit den Benediktinerinnen von Maria Laach

Das Leben war jetzt draußen, und ich war dort drinnen

AUSSTELLUNGSDAUER UND ÖFFNUNGSZEITEN:

27. Januar bis 14. Februar 2025, Montag, Dienstag und Donnerstag 9.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 17.30 Uhr, Freitag 9.00 bis 12.00 Uhr

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG:

Montag, 27. Januar 2025,
19.00 Uhr

ORT: Rathaus Nierstein, Riesling-Galerie, Bildstockstraße 10,
55283 Nierstein



Monatsheft des Rassepolitischen Amtes der NSDAP 1937, Wikimedia gemeinfrei

Die vom Mainzer Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz konzipierte Ausstellung zur Zwangssterilisation und Ermordung im Rahmen der NS-„Euthanasie“ und ihrer Opfer in Mainz und Rheinhessen widmet sich zum einen der allgemei-

nen Geschichte der NS-„Euthanasie“, zeigt aber insbesondere die regionalgeschichtliche Dimension auf.

Woher stammen die Gedanken der „Eugenik“ und „Rassenhygiene“? Wie nahmen die Nationalsozialisten diese Ideen in ihre Rassenpolitik auf, und wie wurde die Vernichtung von sogenanntem „lebensunwerten Leben“ organisiert und durchgeführt? Neben der allgemeinen Darstellung erhält der Betrachter einen Einblick in die Biografien von Tätern und Opfern. Die Lebensläufe der Opfer zeigen exemplarisch das Vorgehen der Nationalsozialisten im Rahmen der NS-„Euthanasie“.

Die Ausstellung wird eröffnet mit einem Vortrag von Renate Rosenau und Jörg Adrian. Renate Rosenau von der Arbeitsgruppe NS-Psychiatrie in Alzey forscht seit Jahrzehnten zu den „Euthanasie“-Verbrechen der Nationalsozialisten. Jörg Adrian ist im Geschichtsverein Nierstein zuständig für die Gedenk- und Erinnerungsarbeit. Gemeinsam gehen sie den Spuren der 24 Niersteiner und Schwabsburger Opfer der Krankenmorde nach.

VERANSTALTENDE: Geschichtsverein Nierstein e. V. in Kooperation mit dem Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz

Den Opfern ihren Namen geben

Stolpersteinverlegung für Johanna Schneider und Hans Borngässer

TAG: Samstag, 5. April 2025

ORTE UND ZEITEN:

9.00 Uhr, Große Fischergasse 9, 55283 Nierstein

9.30 Uhr, Hauptstraße 33, Nierstein-Schwabsburg

Mit den beiden Stolpersteinen werden erstmals in Nierstein Opfern der Krankenmorde ihre Namen wiedergegeben. Der Künstler Gunter Demnig wird die beiden Steine selbst verlegen. Sie kommen zu den bislang 55 Stolpersteinen hinzu, die seit 2013 vom Geschichtsverein für verfolgte und ermordete Juden sowie verfolgte politische Gegner der Nationalsozialisten in Nierstein verlegt wurden.



Hanna Schneider mit Ehemann und Tochter, Mitte der 1920er-Jahre, Foto: Privatbesitz/Archiv Geschichtsverein

Die Krankenpflegerin Johanna Schneider wurde am 21. September 1893 in Nierstein geboren. Wegen der Diagnose Schizophrenie wurde sie 1934 zunächst in die Heil- und Pflegeanstalt Alzey eingeliefert. Sie wurde am 21. Mai 1941 im Rahmen der sogenannten T4-Aktion in Hadamar ermordet.

Hans Borngässer wurde am 7. Juli 1917 in Schwabsburg geboren. Seit 1922 befand er sich in der Nieder-Ramstädter Anstalt für Epileptische. Aufgrund des „Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ vom Juli 1933 wurde er 1937 zwangssterilisiert. Er wurde am 21. März 1941 im Rahmen der sogenannten T4-Aktion in Hadamar ermordet.



Hans Borngässer als Kind, ca. 1920, Foto: Privatbesitz/Archiv Geschichtsverein Nierstein

VERANSTALTER:

Geschichtsverein Nierstein e. V.

Das deutsche Alibi

ZEIT: Donnerstag, 30. Januar 2025, 18.00 Uhr

ORT: Gedenkstätte KZ Osthofen, Ziegelhüttenweg 38,
67574 Osthofen

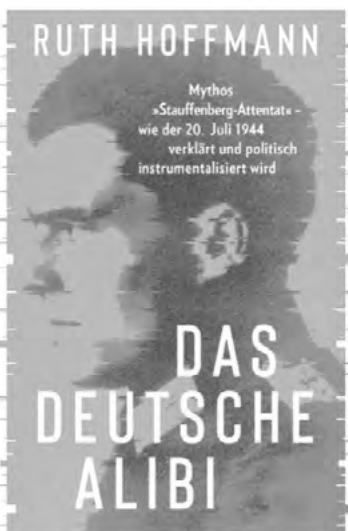


Ruth Hoffmann

Widerstandskämpferinnen und -kämpfer gegen den Nationalsozialismus waren im Nachkriegsdeutschland keine öffentlich geehrten Persönlichkeiten. Sie galten weithin als Kriminelle und Landesverräter. Die Journalistin und Autorin Ruth Hoffmann geht in ihrem Buch „Das deutsche Alibi“ dem „Mythos Stauffenberg-Attentat“ auf den Grund und analysiert durch umfangreiche Recherchen, „wie der 20. Juli

1944“ nicht nur nach der Gründung der Bundesrepublik, sondern bis heute „verklärt und politisch instrumentalisiert wird“. Ein derart falsches Bild des Widerstands gegen das Naziregime nutzen heute auch Rechte und Faschist*innen, um ihre eigene Demokratiefeindlichkeit zu kaschieren.

VERANSTALTENDE: Bündnis gegen Nazi-Aufmärsche Worms in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz, Förderverein Projekt Osthofen e. V., Vereinigung der Verfolgten des Nazi-regimes – Bund der Antifaschist*innen Alzey-Worms



Wie geht es dir? Zeichner*innen gegen Antisemitismus, Hass und Rassismus

AUSSTELLUNGSDAUER UND -ZEITEN: 3. Februar bis 30. März 2025, zu den Öffnungszeiten der Gedenkstätte

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG:

Donnerstag, 6. Februar 2025, 18.00 Uhr

ORT: Gedenkstätte KZ Osthofen, Ziegelhüttenweg 38, 67574 Osthofen

Der Terrorangriff auf Israel und der Krieg im Gazastreifen polarisieren die Gesellschaft. Antisemitismus, Muslimfeindlichkeit und andere Formen der Diskriminierung haben zugenommen. Das Projekt



Foto: Gedenkstätte KZ Osthofen

„Wie geht es dir?“ will Betroffenen eine Stimme geben und zum Dialog beitragen. Die Zeichner*innen Hannah Brinkmann, Nathalie Frank, Michael Jordan, Moritz Stetter, Birgit Weyhe und Barbara Yelin haben, begleitet von Véronique Sina und dem Kulturamt Erlangen, das Projekt „Wie geht es dir? Zeichner*innen gegen Antisemitismus, Hass und Rassismus“ ins Leben gerufen. Im Dialog mit Betroffenen erzählen Zeichner*innen kurze Geschichten, die wöchentlich unter www.wiegehtesdir-comics.de und auf Instagram [@comics_wiegehtesdir](https://www.instagram.com/comics_wiegehtesdir) publiziert werden.

In der Ausstellung werden die Comics zusammen mit Informationen zu den Zeichnenden und den im Comic dargestellten Personen gezeigt. Alle Zeichnungen können in die Hand genommen, weitergereicht und besprochen werden – auch bei der Präsentation soll der Dialog im Vordergrund stehen.

Im Rahmen der Ausstellung wird ein vielfältiges Begleitprogramm mit Fortbildungen und Workshops stattfinden.

Information und Anmeldung zur Ausstellungseröffnung:

E-Mail: info@ns-dokuzentrum-rlp.de

Telefon: 06242 – 910810

www.gedenkstaette-osthofen-rlp.de

VERANSTALTENDE: Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz in Kooperation mit dem Förderverein Projekt Osthofen e. V.

Schpilt a Frejlachs

ZEIT: Sonntag, 26. Januar 2025, 17.00 Uhr

ORT: Saal der protestantischen Johanneskirche,
Theodor-Heuss-Straße 24, 67346 Speyer

Das Ensemble Naschuwa lädt ein zu einer musikalischen Reise in bekannte und unbekannte jüdische Welten, deren Reichtum immer wieder fasziniert. Im Programm „Schpilt a Frejlachs“ (Spielt eine fröhliche Melodie) wechseln virtuose und balladeske Klezmerstücke, jiddische Lieder aus der Welt des ost- und mitteleuropäischen Shtetls, aber auch des Ghettos, und eigene Kompositionen einander ab. Jüdischer Humor kommt dabei nicht zu kurz: Er ist eine Medizin, die das Leben leichter macht und seine tiefsinnige Seite reflektiert. Ein Hauch von Jazz und Ausflüge in den Orient sowie ins alte und moderne Israel runden das Programm ab.

Naschuwa ist seit mehr als drei Jahrzehnten Teil einer Erinnerungskultur, die sich gegen das Vergessen und Verdrängen einsetzt und zugleich die Vielseitigkeit jüdischer Kultur sichtbar macht und würdigt.

Information:

Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Speyer

E-Mail: keb@bistum-speyer.de

Telefon: 0 62 32 – 10 21 80

www.keb-speyer.de



Naschuwa ©Wolfgang Schumacher

VERANSTALTENDE:

Arbeitsstelle Frieden und Umwelt der Evangelischen Kirche der Pfalz, Jüdische Kultusgemeinde der Rheinpfalz, Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Speyer und Stadt Speyer in Kooperation mit der Speyerer Ortsgruppe von Amnesty International

Erinnern – Gedenken – Mahnen

mit Oberbürgermeisterin Stefanie Seiler

ZEIT: Montag, 27. Januar 2025, 18.00 Uhr

ORT: Synagoge Beith-Schalom der Jüdischen Kultusgemeinde der Rheinpfalz, Am Weidenberg 3, 67346 Speyer

Die Shoah – der Völkermord an den europäischen Jüdinnen und Juden durch das nationalsozialistische Regime – ist untrennbar mit den Konzentrations- und Vernichtungslagern in Auschwitz verbunden, da alleine dort etwa eine Million Menschen jüdischen Glaubens systematisch ermordet wurden.



Der 80. Jahrestag der Befreiung der Lager in Auschwitz ist Anlass, die Verfolgung und Vernichtung der Jüdinnen und Juden Europas thematisch in den Mittelpunkt der von Schülerinnen und Schülern von Speyerer Schulen gestalteten Gedenkstunde mit Oberbürgermeisterin Stefanie Seiler zu stellen.

Information:

Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Speyer

E-Mail: keb@bistum-speyer.de

Telefon: 0 62 32 – 10 21 80

www.keb-speyer.de

VERANSTALTENDE: Arbeitsstelle Frieden und Umwelt der Evangelischen Kirche der Pfalz, Jüdische Kultusgemeinde der Rheinpfalz, Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Speyer und Stadt Speyer

Synagoge und jüdisches Leben in Speyer

ZEIT: Sonntag, 2. Februar 2025, 14.30–16.30 Uhr

TREFFPUNKT: Synagoge Beith-Schalom der Jüdischen Kultusgemeinde der Rheinpfalz, Am Weidenberg 3, 67346 Speyer



Treppenabgang zur Mikwe © Klaus Venus

Speyer verfügt über eine reiche, fast 1000-jährige Geschichte jüdischen Lebens. Jutta Hornung greift in ihrer Führung das gesamte jüdische Erbe der SchUM-Gemeinde Speyer auf und erlaubt einen Einblick sowohl in das mittelalterliche als auch das gegenwärtige jüdische Leben der Stadt.

Der Rundgang beginnt mit einer Führung in der 2011 eröffneten neuen Synagoge Beith Shalom und führt anschließend in den Judenhof mit der mittelalterlichen Synagoge und dem Ritualbad. Der folgende Spaziergang durch die Speyerer Innenstadt lenkt den Blick auf Orte, an denen jüdisches Leben das Stadtbild während des 19. und 20. Jahrhunderts prägte und bis in die heutige Zeit prägt.

Teilnahme nach Anmeldung:
Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Speyer
E-Mail: keb@bistum-speyer.de
Telefon: 0 62 32 – 10 21 80

VERANSTALTENDE: Arbeitsstelle Frieden und Umwelt der Evangelischen Kirche der Pfalz, Jüdische Kultusgemeinde der Rheinpfalz, Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Speyer und Stadt Speyer

Judenverfolgung und Identitätspolitik in der Pfalz am Beispiel des Weinbaus

ZEIT: Mittwoch, 19. Februar 2025, 19.30 Uhr

ORT: Martin-Luther-King-Haus,
Martin-Luther-King-Weg 1,
67346 Speyer

Die Historikerin Dr. Pia Nordblom gibt in ihrem Vortrag am Beispiel der Geschichte des Weinbaus in der NS-Zeit Einblicke in die Verbindung zwischen der Judenverfolgung und der Identitätspolitik in der Pfalz. Unter dem Postulat der „Volksgemeinschaft“ setzte die NS-Ideologie, -Propaganda und -Politik auf den Ausschluss bis hin zur Vernichtung der jüdischen Bevölkerung. Gauleiter Josef Bürckel und seine Mitstreiter nutzten das regionale Spezifikum des Weins für ihre Zwecke: Einerseits betrieben sie Ausgrenzung, Verfolgung und Ermordung von Juden, die im weiteren Umfeld des Weinbaus tätig waren, andererseits prägten sie bis in die Gegenwart wirksame pfälzische Gemeinschaftsvorstellungen und Identifikationsorte wie die Deutsche Weinstraße.

Im zweiten Teil stellt der Winzer und Initiator von #weingegenrassismus, Lukas Krauß, bei einem Glas Wein die Initiative vor. Winzer, Weinhändler und Weinliebhaber engagieren sich nicht nur gegen heutigen Rassismus, sondern setzen sich auch für eine angemessene Erinnerungsarbeit in Bezug auf das NS-Erbe des Pfälzer Weinbaus ein.

Teilnahme nach Anmeldung:
Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Speyer
E-Mail: keb@bistum-speyer.de
Telefon 062 32 – 10 21 80
www.keb-speyer.de
www.weinbauegegenrassismus.de



© Laura Stanley

VERANSTALTENDE: Arbeitsstelle
Frieden und Umwelt der Evangelischen Kirche der Pfalz,
Jüdische Kultusgemeinde der Rheinpfalz, Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Speyer und Stadt Speyer

Das Leben war draußen, und ich war dort drinnen

Zwangsterilisation und Ermordung im Rahmen der NS-„Euthanasie“ und ihre Opfer in Mainz und Rheinhessen – ergänzt durch Tafeln für die Region Trier

AUSSTELLUNGSDAUER: 6. Januar bis 28. Februar 2025

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG: Mittwoch, 8. Januar 2025, 19.00 Uhr

ÖFFNUNGSZEITEN UND ORT: Montag bis Samstag während der Öffnungszeiten der Stadtbibliothek in der Volkshochschule Trier, Atrium, Domfreihof 1 b, 54290 Trier

Die Ausstellung der Stiftung Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz gewährt Einblicke in die Geschichte der NS-„Euthanasie“ in der Region des heutigen Rheinland-Pfalz. Entstanden ist die Ausstellung mit besonderem Blick auf die Region Mainz und Rheinhessen. Sie wurde für die aktuelle Ausstellung um Biografien und Schicksale aus der Region Trier ergänzt.

Im Rahmen der Ausstellungseröffnung wird Frau Dr. Carola S. Rudnick von der „Euthanasie“-Gedenkstätte Lüneburg über die Aufarbeitung der „Euthanasie“-Verbrechen sprechen und dabei insbesondere die letzten 15 Jahre in den Blick nehmen. Der Trierer Kulturdezernent Markus Nöhl wird ein Grußwort sprechen.



VERANSTALTENDE:

Volkshochschule Trier in Kooperation mit der Forschungs- und Dokumentationsstelle SEAL der Universität Trier, AG Frieden e. V., Katholische Hochschulgemeinde Trier, Evangelische Studierendengemeinde Trier – mit Unterstützung der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz

©Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz

Zwangssterilisationen und Patientenmorde im Regierungsbezirk Trier

Vortrag von Dr. Matthias Klein

ZEIT: Sonntag, 26. Januar 2025, 11.00 Uhr

ORT: Volkshochschule Trier, Domfreihof 1 b, 54290 Trier

Während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft wurden im Trierer Raum über 2000 Frauen, Männer und Kinder auf der Basis des „Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ unter Zwang unfruchtbar gemacht. Sie galten nach der Logik dieses Gesetzes als „erbminderwertig“, weshalb ihnen das Recht auf eigene Kinder abgesprochen wurde.

Während des Zweiten Weltkrieges wurde Patientinnen und Patienten aus psychiatrischen Einrichtungen



Aktendeckel einer Erbgesundheitsgerichtsakte (Auszug, anonymisiert).

und mithilfe von Medikamenten getötet. Auch Menschen aus der Region Trier wurden Opfer dieser Patientenmorde.

sogar das Lebensrecht abgesprochen. So wurden während der „Aktion T 4“ in den Jahren 1940 und 1941 über 70 000 Anstaltspatientinnen und -patienten mittels Giftgas ermordet und bis Kriegsende mehrere Tausend Männer, Frauen und Kinder durch gezielten Nahrungsentzug

Dr. Matthias Klein stellt in seinem Vortrag Ergebnisse der 2020 erschienenen Forschungsarbeit zu Zwangssterilisationen und zu Patientenmorden im Raum Trier vor.

VERANSTALTENDE: Volkshochschule Trier und Forschungs- und Dokumentationsstelle SEAL der Universität Trier

Gedenkstunde an die Opfer des Nationalsozialismus

ZEIT: Montag, 27. Januar 2025, 18.00 Uhr

ORT: Kurfürstliches Palais Trier, Rokokosaal,
Willy-Brandt-Platz 3, 54290 Trier

Am 27. Januar gedenken die Menschen in Deutschland und Europa der Opfer des Nationalsozialismus. Unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft wurden viele Menschen entrechtet, verfolgt, deportiert und ermordet. Darunter waren circa 6 Millionen Juden, 500 000 Sinti und Roma und Tausende andere Verfolgte.

„Auschwitz“ steht heute synonym für den Massenmord der Nationalsozialisten an Millionen von Menschen. Am 27. Januar 1945 hatten Soldaten der Roten Armee die Überlebenden des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau befreit. Am 80. Jahrestag der Befreiung laden die Jüdische Kultusgemeinde Trier und der rheinland-pfälzische Landesverband Deutscher Sinti und Roma zur Gedenkstunde an die Opfer des Nationalsozialismus in das Kurfürstliche Palais in Trier ein.



Gatehouse Auschwitz II (Birkenau)

Foto: Ron Porter, Wikimedia Commons

VERANSTALTENDE: Jüdische Kultusgemeinde Trier und Landesverband Deutscher Sinti und Roma Rheinland-Pfalz in Kooperation mit der Stadt Trier, Buntes Trier e. V., AG Frieden e. V., Trierer Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e. V. und Pastoraler Raum Trier

Ökumenischer Gottesdienst

ZEIT: Sonntag, 2. Februar 2025, 11.00 Uhr

ORT: Caspar-Olevian-Saal, Willy-Brandt-Platz,
54290 Trier



Porta © AG Frieden Trier e. V.

Die Evangelische Studierendengemeinde (ESG) und die Katholische Hochschulgemeinde (KHG) Trier laden ein zu einem ökumenischen Gottesdienst.

VERANSTALTENDE: Evangelische Studierendengemeinde Trier und Katholische Hochschulgemeinde Trier

Rundgang gegen das Vergessen: Zwangssterilisationen und Patientenmorde

ZEIT: Sonntag, 2. Februar 2025, 12.00 Uhr

TREFFPUNKT: Konstantinbasilika, Konstantinplatz 10,
54290 Trier

Der circa 1,5-stündige Rundgang zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus widmet sich in diesem Jahr den Trierer Opfern von Zwangssterilisationen und Patientenmorden. Aufgesucht werden u. a. das Gebäude des ehemaligen evangelischen Elisabeth-Krankenhauses, in dem Zwangssterilisationen vorgenommen wurden, Stolpersteine von Menschen, die Opfer der Patiententödtungen der Nazis wurden, und das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, von dem aus Hunderte Patienten in Krankentödtungsanstalten abtransportiert wurden.

Wir erinnern auch an mutige Trierer Ärzte, die sich weigerten, Zwangssterilisationen vorzunehmen.

VERANSTALTENDE: Arbeitskreis Trier im Nationalsozialismus der Arbeitsgemeinschaft Frieden e.V.



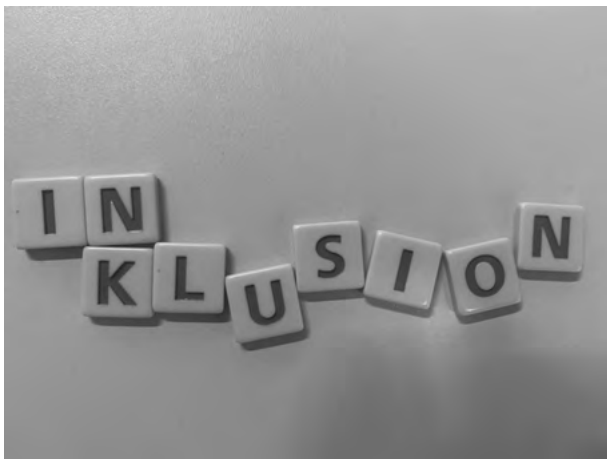
Elisabeth-Krankenhaus

© Evangelisches Elisabeth-Krankenhaus Trier gGmbH

Die Lehre aus der NS-„Euthanasie“: Nie wieder Exklusion!

ZEIT: Mittwoch, 5. Februar 2025, 18.30 Uhr

ORT: Volkshochschule Trier, Domfreihof 1 b, 54290 Trier



Im Mittelpunkt der Diskussion steht der fraktionsübergreifende Antrag im Bundestag zum Thema „Opfer von NS-„Euthanasie‘ und Zwangssterilisationen – Aufarbeitung intensivieren“.

Die Forschung über Opfer und Täter, die genauen Abläufe und die Rolle von medizinischem und pflegerischem Personal sowie der staatlichen Stellen ist noch lückenhaft, und große Teile der Akten sind bisher nicht erschlossen. Die Fraktionen von SPD, CDU/CSU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP fordern die Initiierung eines Projektes zur Aktensicherung, eine nationale Fachtagung zum Umgang mit den Akten und zur themenbezogenen Bildungsarbeit sowie die nachhaltige Unterstützung der entsprechenden Gedenkstätten.

VERANSTALTENDE: Volkshochschule Trier

Gottesdienst und Ausstellungseröffnung

ZEIT: Montag, 27. Januar 2025

18.00 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst

19.00 Uhr: Eröffnung der Ausstellung

„Nichts war vergeblich“

AUSSTELLUNGSDAUER UND -ZEITEN: zwei Wochen, zu den Öffnungszeiten der Kirche

ORT: Autobahn- und Radwegekirche St. Paul, Arnold-Janssen-Straße 1, 54516 Wittlich

Ökumenischer Gottesdienst

Im Gedenken an die Zwangsarbeit an der Autobahn und den Widerstand der Frauen in der NS-Zeit.



© Studienkreis Deutscher Widerstand

Ausstellungseröffnung

Die Ausstellung „Nichts war vergeblich“ des Studienkreises Deutscher Widerstand 1933–1945 würdigt den Mut von Frauen, die sich gegen den Terror des NS-Systems stellten. 18 Biografien machen deutlich, auf welch vielfältige Weise Frauen dem Regime die Gefolgschaft verweigerten. Immer folgten sie ihrem Gewissen – und setzten damit ihr Leben aufs Spiel.

Information:

Dieter Burgard, Vorsitzender des Fördervereins Autobahnkirche St. Paul Wittlich e. V.,

E-Mail: d.burgard@gmx.net

VERANSTALTENDE: Förderverein Autobahnkirche St. Paul Wittlich e. V. in Kooperation mit dem Emil-Frank-Institut, Wittlich

Landesweites Gedenken

Seit 2001 besteht in Rheinland-Pfalz ein Netzwerk für die Gedenkarbeit. Diese Arbeitsgemeinschaft wird seit 2023 als Verein „Erinnern & Gedenken in Rheinland-Pfalz – Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten, Erinnerungsorte und -initiativen“ weitergeführt, um den zeitgemäßen Anforderungen zu entsprechen.

Viele der fast 80 Mitgliedsinitiativen der Landesarbeitsgemeinschaft Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen zur NS-Zeit in Rheinland-Pfalz bieten Veranstaltungen anlässlich des Tags des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2025 an. Sie finden diese Veranstaltungen u. a. auf der Homepage der LAG unter www.erinnern-gedenken-rlp.de im Newsletter „Dialog“.

Ansprechpartner der LAG:

Vorsitzender Dr. Franz-Josef Ratter, Weinstraße 3i,
67146 Deidesheim

E-Mail: dr-ratter@gmx.de

Telefon: 0176 – 6486 2552

Stellvertretende Vorsitzende Nina Klinkel, MdL

Kaiser-Friedrich-Straße 3, 55116 Mainz

E-Mail: info@nina-klinkel.de

oder: kontakt@erinnern-gedenken-rlp.de

Folgende Mitgliedsorganisationen der LAG informieren:

- **AG Frieden e. V. – AK Trier im Nationalsozialismus**
- **AG Grenzenlos gedenken, Trier**
- **AG Jüdisches Leben, Deidesheim**
- **AG NS-Euthanasie in Alzey/Rheinhessen**
- **AK Erinnerung der Großregion e. V., Trier**
- **AK Aufarbeitung der Zeitgeschichte und Gedenken, Bitburg**
- **AK Bunkermuseum Ludwigshafen e. V.**
- **AK Friedenstage, Kirchheimbolanden**
- **AK Geschichte der Juden in Pirmasens**
- **AK Jüdisches Bingen**

- AK Spurensuche Nationalsozialismus im Westerwald
- AK Zwangsarbeit, Zweibrücken
- Arbeitsgruppe Juden im Alzeier Land im Altertumsverein Alzey und Umgebung e. V.
- Arbeitsgruppe Jüdische Heil- und Pflegeanstalt, Sayn-Jacoby'sche Anstalt Bendorf-Sayn
- Arbeitsgruppe Psychiatrie im Nationalsozialismus, in Zusammenarbeit mit der Rheinhessen-Fachklinik Alzey und dem Museum Alzey
- Arbeitsstelle Menschenrechtsbildung, Universität Koblenz-Landau
- Bezirksverband Pfalz, Kaiserslautern
- Bildungswerk Heinz Hesdörffer e. V.
- Christlich-Jüdische Gesellschaft für Brüderlichkeit e. V. Koblenz
- Deutsch-Israelischer Freundeskreis e. V., Ingelheim
- Emil-Frank-Institut, Wittlich
- Evangelische Akademie der Pfalz, Landau
- Förderkreis Synagoge Laufersweiler e. V.
- Förderverein Autobahnkirche St. Paul Wittlich e. V.
- Förderverein ehemalige Synagoge Bruttig e. V.
- Förderverein ehemalige Synagoge Odenbach e. V.
- Förderverein für jüdisches Gedenken Frankenthal e. V.
- Förderverein Gedenken und Gestalten, Wawern
- Förderverein Gedenkstätte für NS-Opfer in Neustadt e. V.
- Förderverein Gedenkstätte KZ Hinzert e. V.
- Förderverein Gedenkstätte KZ-Außenlager Cochem e. V.
- Förderverein Judentum im Wasgau e. V., Dahn
- Förderverein Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz e. V.
- Förderverein Projekt Osthofen e. V.
- Förderverein Synagoge Mainz-Weisenau e. V.

- Forschungs- und Dokumentationsstelle SEAL der Universität Trier
- Forst-Mayer Studien- und Begegnungszentrum für das Landjudentum
- Freundschaftskreis Koblenz-Petah Tikva e. V.
- Gedenkstätte der Stiftung Scheuern für die Opfer der Euthanasie-Verbrechen
- Gegen das Vergessen – Förderverein zur Erhaltung des kulturellen Erbes der ehemaligen jüdischen Gemeinden Wachenheim und Bad Dürkheim e. V.
- Geschichtsverein Nierstein e. V.
- Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz
- Initiative Gedenkprojekte, Nister
- Initiative Interdisziplinäre Antisemitismusforschung an der Universität Trier
- Initiative NS-Gedenkstätte Klosterfriedhof Arnstein
- Institut für geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e. V.
- Jüdische Kultusgemeinde Trier K. d. ö. R.
- Kreativ für Menschenrechte – Menschenrechtsbildung zur Förderung demokratischer Kultur e. V. an der Universität Landau
- Kultur- und Heimatverein Niederzissen e. V.
- Kulturverein Kürenz e. V.
- Landeskrankenhaus Andernach, Rhein-Mosel-Fachklinik
- Ludwigshafen setzt Stolpersteine e. V.
- Museumsverein Synagoge Staudernheim e. V.
- Pfalzkrankenhaus für Psychiatrie und Neurologie, Klingenmünster
- Projektgruppe Jüdisches Leben in Ingelheim
- RAG Gegen Vergessen – für Demokratie Rheinland-Pfalz
- Schalom – Begegnung mit dem Judentum e. V., Idar-Oberstein

- Scherben der NS-Zeit, Geinsheim
- Seminar für Judaistik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- Stolpersteine für Kirchberg
- Stolpersteine in Kaiserslautern
- Träger- und Förderverein Synagoge Meisenheim e. V.
- Verband zur Erinnerung an die verleugneten Opfer des Nationalsozialismus
- Verein für Sozialgeschichte Mainz e. V.
- Verein gegen Vergessen – für Demokratie, regionale Arbeitsgruppe Rhein-Main
- Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten VVN-BdA, Region Mainz
- Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten VVN-BdA, Landesverband Rheinland-Pfalz
- WARMAISA – Gesellschaft zur Förderung und Pflege jüdischer Kultur in Worms e. V.
- Weitere Einzelmitglieder

Zum Titelbild:

Gelbe Rose auf den Gleisen zum Konzentrationslager
Auschwitz

© Michal Osmenda from Brussels, Belgium, CC BY-SA 2.0

LANDTAG RHEINLAND-PFALZ



- Landtag Rheinland-Pfalz
Landesregierung Rheinland-Pfalz
Landeshauptstadt Mainz
Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz
1. FSV Mainz 05
Akademie Erbacher Hof des Bistums Mainz
Alfred-Delp-Gesellschaft Mannheim e. V.
Arbeitsgemeinschaft Frieden Trier e. V.
Arbeitskreis Jüdisches Bingen
Arbeitsstelle Frieden und Umwelt der Evangelischen Kirche der Pfalz
Benediktinermönche von Maria Laach
Bündnis gegen Naziaufmärsche Worms
Buntes Trier e. V.
Christlich-Jüdische Gesellschaft für Brüderlichkeit Koblenz, Freundschaftskreis Koblenz-Petah Tikva
Citykirche Koblenz
Deutsch-Israelische Gesellschaft, Arbeitsgemeinschaft Mainz
Deutsch-Israelischer Freundeskreis Ingelheim e. V.
Elisabeth-von-Thüringen-Schule
Emil-Frank-Institut, Wittlich
Evangelische Studierendengemeinde Trier
Fanprojekt Mainz
Fans von Mainz 05
FC Ente Bagdad
Förderkreis Synagoge Laufersweiler e. V.
Förderverein Autobahnkirche St. Paul, Wittlich
Förderverein Gedenkstätte KZ Hinzert
Förderverein Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz e. V.
Förderverein Projekt Osthofen e. V.
Forschungs- und Dokumentationsstelle SEAL der Universität Trier
Frauenbüro der Stadt Mainz
Frauzentrum Mainz e. V.
Fridtjof-Nansen-Akademie für politische Bildung im WBZ Ingelheim
Gedenkstätte KZ Osthofen
Gedenkstätte SS-Sonderlager/KZ Hinzert
Generalstaatsanwaltschaft Koblenz, Beirat der Verfolgtenorganisationen
Geschichtsverein Nierstein e. V.
Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Mainz e. V.
Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Trier e. V.
Hannchen-Mehrzweck-Stiftung
Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz
Initiative Erinnere dich, lebe Demokratie
Initiative Erinnern, Andernach
Institut für geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e. V.
Institut für Spiritualität im Bistum Mainz
Jewish Claims Conference
Jüdische Kultusgemeinde Mainz-Rheinhessen K .d. ö. R.
Jüdische Kultusgemeinde der Rheinpfalz
Jüdische Kultusgemeinde Trier K. d. ö. R.
Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Speyer
Katholische Hochschulgemeinde Trier
Kreis Alzey-Worms
Kultur- und Heimatverein Niederzissen e. V.
Landesmuseum Mainz
Landessportbund Rheinland-Pfalz
Landesverband der Psychiatrie-Erfahrenen Rheinland-Pfalz
Landesverband Deutscher Sinti und Roma Rheinland-Pfalz
Leibniz-Institut für Europäische Geschichte Mainz
Netzwerk katholischer Lesben e. V.
Partnerschaftsverein Mainz-Odessa
Pastoraler Raum Trier
Pfalzklinikum A. d. ö. R.
QueerInChurch Bistum Mainz
QueerNet Rheinland-Pfalz e. V.
Rheinhessen-Fachklinik Alzey
Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach
Speyerer Ortsgruppe von Amnesty International
Stadt Alzey
Stadt Andernach
Stadt Koblenz
Stadt Speyer
Stadtbücherei Trier
Stadthistorisches Museum Mainz
Verein für Sozialgeschichte Mainz e. V.
Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschist*innen Alzey-Worms
Volkshochschule Trier
Wochenschau-Verlag Frankfurt/Main
Yad Vashem – Internationale Holocaust Gedenkstätte
Zweites Deutsches Fernsehen